



## Berg- und Hüttenmännische Zeitung für den Niederrhein und Westfalen.

Bugleich Organ des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Ratorp in Essen.

Verlag von G. D. Bäcker in Essen.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zweimal.

Abonnementspreis vierteljährlich: a) in der Expedition 3 M.; b) durch die Post bezogen 3,75 M.

Inserate: die viermal gespaltene Nonp.-Zeile oder der Raum 25 s.

**Inhalt:** Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung im Abgeordneten-Hause. (V.) — Nachweisung über die Lohnhöhe im niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau pro 1889. — Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt im März 1890. — Niederrheinisch-westfälischer Kohlenmarkt im März 1890. — Kohlen-, Eisen- und Metallmarkt. — Korrespondenzen. — Vermischtes. — Wagenstellung der Dortmund-Gronau-Enschede Eisenbahn in der Zeit vom 16.—31. März 1889. — Westfälische Steinkohlen, Koks und Briquettes in Hamburg, Altona, Harburg, u. s. w. — Die Einfuhr westfälischer Steinkohlen und Koks nach dem Hamburger Absatzgebiet. — Magnetische Beobachtungen. — Litteratur. — Amtliches. — Anzeigen.

Der Wiederabdruck größerer Original-Aufsätze aus „Glückauf“ oder ein Auszug aus denselben ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

### Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung im Abgeordneten-Hause.

V.

Abg. Berger (Witten) fährt fort:

An den Abkehrschneide wurde (Seite 40) kein geheimes Zeichen nachgewiesen. Bei dem Rubrum „Knappschafstasse“ ist zu bemerken, daß diese und andere Wohlfahrts-Einrichtungen in der Grafschaft Mark schon seit einem Jahrhundert existieren, während man in anderen Bergwerksbezirken noch nicht daran dachte. Wir haben in Westfalen niemals Frauen- und Kinderarbeit gehabt. Und dann lesen Sie vor allen Dingen die Vernehmung der „Kaiser-deputierten“ Schroder und Siegel auf Seite 51 und 56, wo die Protokolle wörtlich mitgeteilt werden, und fragen Sie sich, ob nun das, was diese beiden ersten Führer der Bewegung an wirklichen Beschwerden vorgebracht haben, ein hinreichender Grund war, einen solchen kolossalen Ausstand hervorzurufen, einen Streik, der dem Lande Millionen und Abermillionen bereits gekostet hat und uns vielleicht in Zukunft noch mehr kosten wird?

Westfalen genöß aber auch noch den wenig beneidenswerten Vorzug, neben den offiziellen Untersuchungskommissionen gewisse Spezial-Abgesandte aus Berlin an Ort und Stelle zu haben, Leute mit hohen Titeln, aber sehr geringen Mitteln an Einsicht und Sachkenntnis. (Hört! hört!) Es ist das ein etwas heikles Kapitel, ich will also darauf nicht näher eingehen, Ihnen jedoch zu Ihrer Erheiterung — denn sonst ist der uns beschäftigende Gegenstand wirklich traurig und ernst genug! — nur einen Fall erzählen. Also einer von diesen Legaten in außerordentlicher Mission erschien eines schönen Tages irgendwo im Ruhrkohlenbezirk und ließ sich von dem dortigen Lokal-beamten auf den Werken, namentlich auf den Gruben, umherführen. Als er abends müde zur Stadt zurückkommt, sieht er gleich an den ersten Häusern einen von Kindern umringten Mann stehen, dem man gleich ansah, daß er eben von der Arbeit nach Hause zurückgekehrt war. Sofort stürzt der Betreffende — es war auch eine Art Delegierter, aber in umgekehrter Richtung! — auf den ruhig dastehenden Mann zu und herrscht ihm die Frage zu: Wieviel verdienen Sie? Der Angeredete schaut den Berliner von oben bis unten an, denn der Westfale läßt sich nicht gerne brüsk anreden, als wollte er sagen: was geht das Sie an? befinnt sich aber anders und erwidert ruhig: „ich verdiene 22 Silbergroschen“. Auf welcher Grube arbeiten Sie denn? inquiriert der Fremde weiter. „Ich arbeite auf gar keiner Grube, ich bin Bremser auf der Eisenbahn.“ (Weiterkeit.) Nach diesem Bescheide hat der Herr Legat in außerordentlicher

Mission ärgerlich gemeint: Ach, das ist etwas anderes! wie seinerzeit Junker Alexander bei der Kuh des Bauern, und sich seitwärts in die Büsche geschlagen. Von dieser und anderen Sorten gänzlich un-unterrichteter Delegierter und Berichterstatter könnte ich noch eine Stunde erzählen, doch fehlt mir Zeit, Lust und Stimme dazu. Der Herr Abgeordnete Dr. Windthorst meinte nun freilich, der Untersuchungsbericht könne kein volles Vertrauen verdienen. Der verehrte Herr Kollege ist bei allen hervorragenden Eigenschaften doch, so zu sagen, auch nur ein Mensch, und da will mir scheinen, er hat fest geglaubt, in dem Untersuchungsbericht ganz etwas anderes zu finden, als jetzt wirklich darin steht, und darum eine große Enttäuschung erfahren. Anstatt nun richtig rückwärts zu schließen, bei sich selbst Einkehr zu halten und zuzusehen, daß er mit Unrecht anderes davon erwartet habe, greift er den Untersuchungsbericht als unzuverlässig an.

Meine Herren, ich bin aber mit dem Herrn Dr. Windthorst ganz einverstanden darin, daß es eigentlich angezeigt wäre, im vorliegenden Falle eine parlamentarische Untersuchungskommission anzusetzen. Wir haben ja nach Artikel 82 der Verfassung, den vielleicht manche gar nicht kennen werden, (oh! oh!) das ausdrückliche Recht dazu; aber ich muß sagen, daß ich zur Anwendung dieses Artikels in der That doch nicht raten kann. In der Konfliktperiode wurde es einmal versucht, um hinter Wahlumtriebe der Regierung zu kommen, eine solche Kommission auf grund des Artikels 82 einzusetzen. Dem aber widersetzte sich die Staatsregierung durch eine Verfügung an sämtliche Beamte, die es je dem bei Strafe der Dienstentlassung unterlagte, sich von jener Kommission vernehmen zu lassen. Ferner haben wir 1873 aus Anlaß der berühmten Kaslerischen Eisenbahnrede eine solche Kommission angeordnet, die sich sehr große Mühe gegeben und monatelang geseßen hat. Schließlich haben die Kommittenden, nämlich Herrenhaus, Abgeordnetenhaus und Staatsregierung, zwar einen Kommissionsbericht bekommen, doch ist derselbe niemals hier im Hause eingehend erörtert worden und resultatlos geblieben.

Worin ich aber mit dem Kollegen Dr. Windthorst ganz einverstanden bin, das ist die Erkenntnis, wie die höchst bedenklischen Erscheinungen des großen Streiks des vorigen Jahres und die jetzt vielleicht wieder ausbrechenden neuen Arbeitseinstellungen uns allen die Notwendigkeit vor Augen geführt haben, daß die bürgerlichen Parteien fortan ihre inneren Kämpfe ruhen lassen müssen. Wenn

wir das nicht thun, so gehen wir in Deutschland nicht nur, sondern auch in den meisten europäischen Ländern, vielleicht mit vorläufiger Ausnahme von Rußland, den nämlichen Zuständen entgegen, in denen sich die Völker der Balkanhalbinsel im 14. Jahrhundert befanden, als die Türken von Kleinasien herüberzogen und dann zwischen den streitenden Parteien in ihrer Weise Ordnung schafften.

Die gebildeten Klassen haben in der That, wenn wir an die eigene Brust schlagen, den arbeitenden Klassen in den letzten 20 bis 30 Jahren bei ihren politischen Kämpfen ein wenig gutes Beispiel gegeben. (Hört! hört! links.) Wo ist bei diesen Streitigkeiten die Gerechtigkeit und die Achtung vor der ehrlichen Überzeugung der andern geblieben? Wir zehren uns ja vollständig auf in elenden Parteikämpfen! Wer nicht vollständig auf den Partei- oder Fraktionsfatechismus schwört, weicht der Nachbar gerade auswendig geleert hat, wird von diesem als Feind des Vaterlandes und des Staates betrachtet (Sehr richtig! links.) Das muß ein für allemal aufhören, denn wenn sich im Innern der Festung die Verteidiger befähigen, übersteigt der Feind die Mauern.

Wenn mir in diesem Punkte anscheinend Ihre Zustimmung (nach links) zu teil geworden ist, so muß ich gerade darum noch ein Wort hinzufügen und öffentlich beklagen, daß ich nicht bloß in sozialdemokratischen Organen zum Klassenhaß aufreizende Nebenarten gefunden habe; Phrasen, wie etwa diejenigen, daß der reiche Bourgeois sich von dem Schweiß und Blut des armen Arbeiters nährt. Meine Herren, wenn man dergleichen in Organen der sogenannten gebildeten Klasse liest, was soll es dann am bürren Holze des armen Arbeiters werden, der nichts hat als seine Unwissenheit und seinen Fanatismus?

Herr Kollege Brömel begann seine Rede mit der mich sehr erfreuenden Erklärung, daß der Untersuchungsbericht die übertriebenen Angriffe gegen die Besitzer der Bergwerke durchaus widerlegt habe. Ihm, der bekanntlich ins Detail einzubringen liebt, war natürlicherweise der Bericht nicht genau und umfangreich genug. Dementgegen muß ich den verehrten Kollegen darauf aufmerksam machen, daß hier ja kein vollständiger Bericht, sondern nur ein Auszug vorliegt. Die Einzelprotokolle fehlen bis auf jene von Schröder und Siegel fast ganz, dagegen sind die Gutachten beigelegt, welche von dem deputierten Bergbeamten, sowie von dem Vertreter der Civilbeamten, meistens die Landräte, gemeinsam abgegeben wurden. Ich bin indes, wenn die Abgeordneten Brömel und Windthorst darauf Gewicht legen, vollkommen damit einverstanden, zur Vervollständigung des Materials noch heutigen Tages eine abermalige Untersuchung in beliebiger Form eintreten zu lassen. Was ich vorher sagte, wiederhole ich: die Grubenverwaltungen in Westfalen brauchen keinerlei Untersuchung zu scheuen. Je mehr aber die Behörden untersuchen lassen, je genauer und eindringlicher man prüft, desto lieber ist es ihnen, denn desto ehrenvoller wird das abermalige negative Resultat für sie sein.

Dann meint Herr Brömel — und darin kann ich mich nicht mit ihm einverstanden erklären —, die öffentliche Meinung habe sich gerade im vorliegenden Falle, in Sachen des Streiks, wieder als eine durchaus richtige erwiesen, als „just and reasonable“, wie er es mit dem englischen Ausbrude bezeichnete. Ich muß nun zu meiner eigenen Schande gestehen, daß ich in bezug auf die sog. öffentliche Meinung etwas lehrische Ansichten hege (Bravo rechts), und je älter ich werde, um so stärker entwickelt sich diese Kezerei in mir. Entgegen Herrn Brömel behaupte ich, daß gerade im vorliegenden Falle die öffentliche Meinung von vornherein nicht just and reasonable war, sondern sich albern und thöricht benommen (Sehr richtig! rechts), daß sie den tollsten Anklagen Glauben geschenkt hat, ohne je nach Beweisen zu fragen. In Konsequenz dieses, ich möchte sagen kindischen Verfahrens hat sie ihre Sympathien und Antipathien verteilt; auf grundlose Zeitungsangaben hin hat man die grüblichsten Verdächtigungen gegen die Bergwerkseigentümer geglaubt und weiter verbreitet. Als in irgend einer Zeitung — des lieben Friedens wegen will ich sie nicht nennen! — gesagt worden war, daß der Repräsentant der Zeche „Eintracht Tiefbau“ mit der Grubenkasse, in der sich die Löhnung für die Arbeiter befunden, durchgebrannt sei, da ist diese Angabe durch die meisten deutschen Zeitungen gelaufen, obgleich nicht ein Atom daran richtig war. Meine Herren, der Repräsentant jener Zeche, den ich die Ehre habe, seit 50 Jahren zu kennen und meinen Freund zu nennen — ist einer der höchst geachteten Männer in Westfalen und Rheinland. Man hätte gerade so gut sagen können, Herr Stumm oder Herr Krupp sei mit seiner eigenen Kasse durchgegangen. Und eine derartige geradezu blödsinnige Angabe lief ununtersucht durch sämtliche gegnerischen Blätter. Es war ja die Zeit des eben erwähnten Kesseltreibens, es war ein Großindustrieller — was brauchte es da weiter Zeugnis. Natürlich hat man den Haupt-

urheber und einige andere Persönlichkeiten, die aus der Verbreitung dieser Nachricht sich ein Vergnügen oder ein Gewerbe gemacht hatten, verfolgt und bestraft. Aber die sogenannte öffentliche Meinung hat seinerzeit allen diesen verleumderischen Unsinn kritiklos angenommen, geglaubt und weiter gegeben.

Herr Brömel bemerkte ergänzend, neuerdings freilich habe die öffentliche Meinung umgeschwenkt, als die 50prozentige Lohn-erhöhung gefordert worden sei. Ich bin der Ansicht, die öffentliche Meinung kann eine Zeit lang, namentlich wenn ihre Unwissenheit oder ihr Fanatismus künstlich durch die Zeitungen genährt und gedeckt wird, bei einer falschen Ansicht verharren, aber endlich kommt dann doch die Rückkehr zur Vernunft.

Nein, meine Herren, die öffentliche Meinung sah nach meinen Beobachtungen schon im Sommer ein, welche Dummheit es sei, durch innere Streitigkeiten und wüste Verfolgungen der Grubenbesitzer der Sozialdemokratie die Thore zum Einbruch in die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung zu öffnen. Es fiel ihr das bekannte Wort — von Herrn Bebel, glaube ich — ein, daß vor der Sozialdemokratie alle bürgerlichen Parteien nur „eine einzige reaktionäre Masse“ seien. Also wohlverstanden, meine Herren, von Herrn Sonnemann und Richter auf der linken Seite bis hinüber zu Herrn v. Hammerstein und Dr. Windthorst auf der Rechten, wie Sie auch heißen mögen, finden Sie vor der Sozialdemokratie keine Gnade; Sie sind alle, wohlverstanden: alle eine reaktionäre Masse und werden gegebenen Falles dementsprechend verurteilt und behandelt werden. Diese Erkenntnis hat die öffentliche Meinung noch eben zur rechten Zeit erlangt und danach ihre Stellungnahme in der Bergarbeiterstreiffrage geändert.

Herr Brömel ist der Ansicht, die Arbeiter hätten den richtigen Moment gewählt zu ihrem Streik, denn die Kurse seien hoch gewesen und die Preise gestiegen. Die Logik in diesem Satz des verehrten Kollegen, der doch ein streng logischer Mann ist, habe ich nicht zu begreifen vermocht, doch wird das nicht sein Fehler sein, sondern der meine. Also weil die Berliner Börse, weil der sog. Maybachsche „Gistbaum“ jetzt reichliche Blüten trägt, deshalb wird im westfälischen Arbeitsgebiet ein riesiger Streik in Szene gesetzt! Endlich vernehmen mir den wahren Grund. Dazu muß ich einige Zahlen begeben. Die Harpener Bergwerksaktien standen im Juli vorigen Jahres an der Berliner Börse 158, im Dezember 327, am 25. Februar 223, sind also in nicht ganz zwei Monaten um volle 104 pCt. gefallen. Die Bochumer Aktien standen im Juli 1888 198, Ende Dezember 285, am 25. Februar 187; sie waren also gleichfalls um rund 100 pCt. binnen 7 Wochen gefallen. Nun frage ich Sie, was geht es die arbeitenden Männer Westfalens, was geht es den schaffenden Betrieb und die Arbeitsstätte an, wenn hier Juden und Judengenossen an der Börse die Kurse wahnsinnig in die Höhe treiben? (Lebhaftes Bravo! und: Sehr gut! rechts.)

Nunmehr will ich Ihnen noch mitteilen, in welcher Weise die Grubenbesitzer Westfalens ehrlich und aufrichtig das Wort gehalten haben, welches sie im Mai vorigen Jahres einlegten. Was vom großen Selsenkirchener Bergwerksverein nach dieser Richtung hin kürzlich veröffentlicht wurde, wissen Sie bereits und ist auch in der jetzigen Diskussion erwähnt. Es ging in der Hauptsache darauf hinaus, daß auf den neun Gruben jenes Vereins vom Januar 1880 bis zum Januar 1890 eine Lohnsteigerung von 40 pCt. stattgefunden hat gegenüber einer Erhöhung der Verkaufspreise von nur 25 pCt. Die Lohnsteigerung ist danach erheblich höher als die Kohlenpreissteigerung gewesen. Auf einigen Gruben, an denen ich beteiligt bin, oder deren Verhältnisse mir anderweit genauer bekannt geworden sind, standen die Arbeitslöhne folgendermaßen — die Durchschnittslöhne —

auf Zeche „Franziska“ bei Witten im Januar 1888 — 2 M. 51 S., im Januar 1889, also vor dem Streik 2 M. 61 S., im Dezember 1889 3 M. 33 S., mithin Steigerung 27 pCt.;  
auf Zeche „Hamburg“ bei Witten im Januar 1888: 2,47, im Dezember 1889 3,68, durchschnittliche Steigerung also 41 pCt.;  
auf Zeche „Ringeltaube“ im Januar vor zwei Jahren 2,53, Ende 1889 3,40, ergibt Steigerung 33 pCt.;  
auf Zeche „Unser Friß“, die ich vorher schon erwähnte, vor zwei Jahren 2,92, im Dezember 1889 aber 3,60, also Steigerung 23 pCt.;  
auf Zeche „Friedrich der Große“: damals 2,67, jetzt 3,41, Steigerung 27 pCt.

Im Jahre 1890 sind weitere ansehnliche Lohn-erhöhungen, wie das ja bei steigenden Preisen natürlich ist, zu erwarten. Alle diese Steigerungen gönne ich den Arbeitern, dafür kennen diese mich alle

in der Heimat, von ganzem Herzen. Als ich noch selbst ein eigenes Werk verwaltete, haben meine Leute bei mir stets die besten Löhne verdient und freundlichste Behandlung erfahren. Von Mißgunst kann also keine Rede sein; ich gönne den Bergleuten auch jede weitere Steigerung, soweit der Bergbau sie ertragen kann, soweit die Lage von Handel und Industrie sie mit Rücksicht auf das Ausland dauernd ausführbar erscheinen läßt.

Und nach dieser hier von mir nachgewiesenen Preissteigerung, die 23—41 pCt. schon in der Bergangenheit betragen hat, kommen jetzt die sozialdemokratischen Agitatoren, die Ihnen vorhin geschilderten Siegel, Bunte, Schröder und Genossen, und haben im Monat Januar noch eine weitere Steigerung von 50 pCt. auf die jetzigen Löhne verlangt. Angesichts eines solchen für vernünftige Leute unbegreiflich erscheinenden Vorgehens bitte ich Sie gefälligst darüber nachzudenken, wie sich die Lage der Sozialdemokratie bei einer derartigen Agitation gestaltet. Die Chancen sind dabei in m e r günstig für sie. Werden Forderungen an die Arbeitgeber gestellt, und gehen sie ganz oder teilweise durch, — wer trägt die Ehre und den Ruhm davon? Die sozialdemokratischen Führer. Ohne deren Energie und Taktik, heißt es dann, wäre niemals auch nur das Geringste bewilligt worden. Wird dagegen, wie es im vorliegenden Falle mit den 50 pCt. geschehen wird, eine Forderung als unbegründet und übertrieben zurückgewiesen, dann blüht erst recht der Weizen der Sozialdemokraten, indem dann gepredigt und gehetzt wird: „Ihr seht ja, wie Ihr behandelt werdet, Ihr bekommt garnichts, die Herren lassen sich nicht auf die geringste Konzession ein!“ Die Sozialdemokratie kann also bei Anstiftung von Streiks nur gewinnen und ist auch in den weitaus meisten Fällen der Entrepreneur und Leiter derselben. Streiks wegen wirklichen Notstandes oder brutaler Behandlung sind in der That nur selten. Ist es nicht Herr Burns oder wer sonst gewesen, welcher der Deputation aus Deutschland erst vor kurzem direkt sagte: je unzufriedener der Arbeiter ist, um so besser, desto mehr ist er geeignet für unsere Zwecke! Und, meine Herren, dieser sozialdemokratische Lehrsatz ist vollkommen richtig, und ich habe deshalb geglaubt, ihn heute nochmals wiederholen zu sollen.

Da ich gerade von Sozialdemokratie spreche, so werden Sie mir erlauben, Ihnen noch zwei — ich bin auch gleich zu Ende! — kurze Notizen zu verlesen, die ein helles Licht auf die augenblickliche Stellung der Sozialdemokratie und die Taktik ihrer obersten Führer werfen. Am 26. Februar dieses Jahres hat Herr Liebknecht in Braunschweig in einer Volksversammlung zum Zwecke der Stichwahl gesagt:

daß schon jetzt 1 500 000 Stimmen für die Sozialdemokraten gezählt seien, welche des Kaisers Kampf gegen den Kapitalismus unterstützen wollen.

Sie sehen, meine Herren, an dieser Äußerung klar, wie es gemacht wird, und wie man der unwissenden Masse, welche der sozialdemokratischen Führung folgt, vorshawindelt, daß Seine Majestät mit diesen Leuten durchaus einverstanden sei und man ihn „unterstützen“ wolle!

Herr Bebel, der zweite hervorragendste Führer der Sozialdemokratie, hat, ich glaube, an demselben Tage, in Frankfurt am Main ausgesprochen:

Noch vor einem halben Jahre hätte keiner geglaubt, daß ein deutscher Kaiser die Pariser Beschlüsse als Programm acceptieren werde, und es wäre möglich, daß diejenigen, die sich gewöhnlich als Hauptstütze des deutschen Kaisers hinstellen, den Kaiser eines Tages im Stiche lassen und die Sozialdemokratie ihn unterstützen muß.

Wir müssen nun abwarten, wie das mit diesem „unterstützen“ durch die Sozialdemokratie werden wird. Ich will aber doch bei diesem Anlasse zwei andere sehr bemerkenswerte Äußerungen des Herrn Bebel, die er vor langen Jahren gemacht und später wiederholt hat, zu Ihrer Kenntnis bringen. Am 1. Mai 1872 (Seite 245 des stenographischen Berichtes des Reichstages) hat der Abgeordnete Bebel, damals alleiniger Vertreter seiner Partei im Reichstage, gesagt:

Mein politisches Ideal ist die sozialdemokratische, die rote Republik, und das ist bekanntlich weder die Schweiz noch Nordamerika.

Nun, meine Herren, muß ich doch angesichts einer solchen offenen und ehrlichen Erklärung sagen, jene Worte Bebel's sind doch eine laute dringende Warnung zur Vorsicht für sämtliche Monarchen, sie mögen einen Namen haben, welchen sie wollen. (Sehr richtig! links.)

In demselben Jahre 1872, am 17. Juni, hat derselbe Herr Bebel gesagt — und dabei müssen Sie alle genau zuhören! — (Seite 1082 des stenographischen Berichtes):

Auch Ihr Prinzip, meine Herren (nach links), ist die Autorität, denn ist einmal die himmlische Autorität untergraben,

— das wäre also Ihre Sache! (zum Centrum gewandt) — (Heiterkeit)

dann hört natürlich auch die irdische Autorität sehr bald auf, und die Folge wird sein, daß auf politischem Gebiete der Republikanismus, auf ökonomischem Gebiete der Sozialismus und auf dem Gebiete, das wir jetzt das religiöse nennen, der Atheismus seine volle Wirksamkeit ausübt.

Meine Herren, wenn die Sozialdemokratie einstens siegt, ist es mit dem Liberalismus und dem Ultramontanismus gleichzeitig aus. (Widerspruch im Centrum. Sehr richtig! links.)

Ich denke, diese Erklärung ist an die Adresse aller und jedes einzelnen von uns gerichtet. Also, meine Herren, wenn die Sozialdemokratie einstens siegt — und sie ist ja jetzt im Siegesgange, wie wir anerkennen müssen, — dann ist es mit dem Liberalismus und mit dem Ultramontanismus gleichzeitig aus. Denken Sie also nicht, meine Herren (zum Centrum), daß Sie etwa später an die Reihe kämen. (Heiterkeit.)

Meine Herren, ich bin mit meiner Verteidigung fertig. Ich habe Ihnen die Klage vorgeführt, die Kläger charakterisiert und die Akteure des Untersuchungsgerichts, soweit das nötig erschien, mitgeteilt. Nun geben Sie alle, von rechts wie von links, als Richter Ihr Urteil ab, ob der große Streik, der im Mai vorigen Jahres auf den Bergwerken Westfalens ausbrach, berechtigt war oder nicht, ob ein Notstand dagewesen ist, ob, mit einem Worte, solche Beschwerden vorlagen, welche es für die angeblich unterdrückten Arbeiter nötig machten oder auch nur entschuldigen, in dieser gewaltsamen Weise ihr vermeintliches Recht zu suchen.

Meine Rolle als Verteidiger ist zu Ende, lassen Sie mich jetzt noch ein letztes Wort als Mitglied dieses Hauses sprechen.

Widern Sie sich nicht ein, meine Herren, daß die uns heute beschäftigende Sache nur lokaler Art wäre, und etwa bloß die Bergwerksbesitzer und Aktionäre in Westfalen und Aachen, den Fiskus in Saarbrücken und die Magnaten in Ober- und Niederschlesien angehe. Nein, meine Herren, der Kampf betrifft Sie alle, jeden einzelnen von Ihnen, das ganze Land! Der Streik vom Mai 1889 war eine große Kraftprobe, ein Sturmangriff der Sozialdemokratie gegen die bürgerliche Gesellschaft, der materiell ja noch einmal zurückgeschlagen ist, aber dabei einen schrecklichen Mangel an richtigem Verständnis in allen Kreisen bloßgelegt hat, der Schlimmes befürchten läßt im Wiederholungsfalle.

Ich schließe nicht mit dem jetzt so häufig gebrauchten Worte: videant consules! — denn ehrlich gesagt, die consules sind in diesem Falle wahrlich nicht klüger gewesen, als der große Haufe! (Zustimmung.) Wir sind alle, mit wenigen Ausnahmen, in die sozialdemokratische Falle hineingeplumpft und haben Wochen und Monate baringelegen, ohne zu erkennen, daß es eine solche Falle war. Nein, meine Herren, ich schließe mit den Worten: tua res agitur — Deine eigene, Deine persönliche Sache, für alle und für jeden einzelnen, sie war es, die heut und in den letzten Tagen in diesem Saale behandelt worden ist. (Bravo! und lebhafter Beifall.)

### Nachweisung über die Lohnhöhe im niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau pro 1889.

Die amtliche Untersuchung der Arbeiter- und Betriebsverhältnisse in den Steinkohlenbezirken anläßlich des vorigjährigen Streiks hatte sich, wie wir in Nr. 21 des „Glückauf“ nachgewiesen haben, auch auf die Ermittlung der Lohnhöhe im niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenrevier vor und nach Ausbruch des Streiks erstreckt. Nachdem inzwischen die sämtlichen Lohnergebnisse des Jahres 1889 festgestellt worden sind, kann dem in der Presse laut gewordenen Wunsche auf Veröffentlichung dieser Verhältnisse in gedachtem Bezirke ausreichend Rechnung getragen werden. Ein festes Anhalten für diese Ermittlungen ergibt die von der Knappschaftsberufsgenossenschaft geführte Rohstatistik. Von der Sektion II der Knappschaftsberufsgenossenschaft, zu welcher der niederrheinisch-westfälische Steinkohlenbergbau gehört, ist eine Nachweisung ausgearbeitet worden über diejenige Bergarbeiterzahl, welche einen täglichen Arbeits-

verdienst von bis zu 4 .*M.* bzw. von über 4 .*M.* in den einzelnen Monaten des Jahres 1889 erzielt haben.

Sektion II. der Knappschäfts-Verufs-Genossenschaft Verhältnis der in den Lohn-Nachweisungen A B C aufgeführten Arbeiter zur Gesamtarbeiterzahl in den einzelnen Monaten des Jahres 1889.

Monat	Arbeiterzahl				Verhältnis zur Gesamtarbeiterzahl		
	in Nachweisung			Überhaupt	Nachweisung		
	A.	B.	C.		A.	B.	C.
	(mit eintägigen Arbeitern verbient von unter 4 . <i>M.</i> )	(jugendliche Arbeiter)	(mit eintägigen Arbeitern verbient von über 4 . <i>M.</i> )		Prozentsatz		
Jan.	96 078	4 279	22 587	122 944	0,781	0,035	0,184
Febr.	96 345	4 212	21 457	122 014	0,790	0,034	0,176
März	95 358	4 055	22 208	121 621	0,784	0,033	0,183
April	92 204	4 466	24 547	121 217	0,761	0,037	0,202
Mai	87 488	4 592	27 792	119 872	0,730	0,038	0,232
Juni	78 326	4 630	36 436	119 392	0,656	0,039	0,305
Juli	76 833	4 642	39 392	120 867	0,636	0,038	0,326
August	76 541	4 613	40 588	121 742	0,629	0,038	0,333
Sept.	75 080	4 655	43 172	122 907	0,611	0,038	0,351
Okt.	76 779	4 847	46 587	128 213	0,599	0,038	0,363
Nov.	73 152	4 832	51 251	129 235	0,566	0,037	0,397
Dez.	71 731	4 797	54 942	131 470	0,546	0,036	0,418

Die Zahl der Arbeiter, welche unter 4 .*M.* erhielten, betrug im Januar also 96 078, im Dezember 71 731, hatte also um 24 347 Mann abgenommen oder war von 78,1 auf 54,6 pSt. zurückgegangen. Dagegen stieg die Zahl der Arbeiter mit einem Lohne von über 4 .*M.* von 22 587 im Januar auf 54 942 im Dezember oder prozentual von 18,4 auf 41,8 pSt.

Eine Belegschaft von 131 470 Mann, von denen 54 942 täglich über 4 .*M.* verdienen, kann nicht die Mitwelt glauben machen, daß ihr „das Messer an der Kehle sitze“ — wie von Seiten der Bergarbeiterführer in der bekannten Eingabe der Bergleute an den bergbaultichen Verein gesagt worden ist.

### Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt im März 1890.

Essen, 4. April.

Anhaltende Stille und Zurückhaltung auf beiden Seiten, ohne wesentliche Preisrückgänge, ist die Signatur des abgelaufenen Geschäftsmonates. Dieselbe gilt namentlich für Roheisen, weniger für die verschiedenen Zweige der Fertigisenerwerke. Von großer Bedeutung ist die augenblickliche Stille vorläufig nicht, da die meisten Werke noch gut mit Aufträgen für längere Zeit beschäftigt sind. Daß der Markt in dem abgelaufenen Monat nicht zu einer stetigen Entwicklung gelangen konnte, lag meist in äußeren Verhältnissen. Zunächst richtete sich Anfangs des Monats das allgemeine Interesse vorzugsweise den Reichstagswahlen zu, sodann suchte man die Gestaltung der Dinge in den Kohlenrevieren abzuwarten. Endlich machte auch der Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bismarck keinen günstigen Eindruck auf die Geschäftswelt. Glücklicherweise darf man wohl, nach den letzten Berichten zu schließen, die Arbeiterfrage als nicht mehr so drohend auffassen, als wie es vor einigen Wochen den Anschein hatte, und man giebt die Hoffnung auf ein besseres Frühjahrgeschäft noch immer nicht auf. Leider lauten die Nachrichten vom Auslande, wie unser nächster Bericht zeigen wird, noch immer ungünstig.

Der Absatz von Siegen-Rassauer Eisenerzen war im März ein schleppender, die Preise waren mehr nominal und konnten sich nur mit Mühe behaupten. Lothringer Minette scheint weniger unter der Stille des Marktes gelitten zu haben.

Das Roheisengeschäft war, wie bereits im Eingange bemerkt wurde, den ganzen März hindurch still, da jedoch die Hütten ihre

Erzeugung meistens schon auf ungefähr 5 Monate hinaus verschlossen haben, so sieht man in den Kreisen der Hüttenleute der Zukunft ohne Sorge entgegen. Man hält an der Ansicht fest, daß die jetzige Stille nur vorübergehender Natur sei. Von der Spekulation ist die Stockung im Verkehr natürlich auch ausgebeutet worden, außerdem mußten einige Posten Roheisen, welche sich in den Händen derselben befanden, untergebracht werden. Dadurch, sowie durch die bereits im Eingang erwähnten Ursachen wurde ein Druck auf die Preise ausgeübt, so daß für einige Roheisenforten 1—2 .*M.* billiger ankommen war. Gießereiroheisen, für welches kein Verband besteht, ging etwas mehr zurück. Es soll jedoch in der letzten Versammlung des Roheisenverbandes die Bildung eines Syndikats für Gießereiroheisen und Hämatiteisen mit gemeinsamer Verkaufsstelle erörtert worden sein. Man hält die Verwirklichung des Planes nicht für unmöglich. Um so fester behauptete sich Spiegeleisen auf seinen bisherigen Preisen, obgleich auch der Markt für diese Sorte ruhiger war. Beruhigend für die allzu große Furcht vor ausländischem Wettbewerb muß die Thatsache wirken, daß eine englische Firma im Siegerlande wegen Lieferung von 20 000 t 20 pSt. manganhaltigen Spiegeleisens nach Amerika anfragte, die sie selbst dorthin zu liefern nicht imstande war. Die Februarstatistik war, obgleich sie eine geringe Zunahme der Lagerbestände nachwies, nicht imstande, den Markt zu beruhigen, da die Lagerbestände Ende Februar an sich genommen gar nicht bedeutend (38 310 t) waren. Daß die Erzeugung im Februar eine geringere sein würde, als beispielsweise im letzten Vierteljahr 1889, wo die Wogen des Geschäftes außerordentlich hoch gingen, war mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten.

Der Walzisenmarkt ist von der augenblicklichen Stille bis jetzt am wenigsten in Mitleidschaft gezogen worden; da auch hier die Werke größtenteils mit Aufträgen, stellenweise bis ins dritte Vierteljahr, versehen sind, so giebt man sich auch von keiner Seite unnötigen Befürchtungen hin und es wurden auch die bisher geltenden Preise ohne Schwierigkeit durchgesetzt. Von Wichtigkeit ist es, daß der rheinisch-westfälische Walzwerkverband bis Ende 1893 verlängert worden ist, zugleich ein Beweis für die erspriessliche Thätigkeit desselben. Auch die übrigen Gruppen des deutschen Walzwerkverbandes haben das Weiterbestehen desselben bis zu demselben Zeitpunkt beschlossene, vorläufig war der inländische Bedarf bei der überall vorhandenen großen Arbeitsmenge ein unausgesetzter. Dagegen taucht das Ausland in der letzten Zeit nur sehr spärlich. Der von einigen Seiten aufgestellten Behauptung, es werde bereits ausländisches Stabeisen eingeführt, darf man wohl nicht unbedingt Glauben schenken. Was die Lieferung nach Breslau anbelangt, welche in der Presse vielen Staub aufgewirbelt hat, so hat sich nachträglich ergeben, daß es sich dabei um eine sehr geringwertige französische Stabeisensorte handelt, welche wohl niemals mit unsern deutschen Erzeugnissen in ernstlichen Wettbewerb treten kann. Auch dürfte nach dieser Richtung England weit eher zu fürchten sein als Frankreich. Formeisen war durch die beginnende Bauzeit lebhafter gefragt. Bandeisen hat sich bis jetzt im Preise behauptet; auch diesem Geschäftszweige ist durch die Verlängerung des Verbandes neue Festigkeit verliehen worden. In letzter Zeit sind jedoch im Auslande die Bändeisenpreise nicht unwesentlich gewichen und man fürchtet, daß auch der inländische Markt dadurch in Mitleidschaft gezogen werde. Robbleche waren anhaltend gut gefragt. Im Feinblechgeschäft verhalten sich die Käufer noch immer abwartend und da der Zwischenhandel in einer bestimmten Zeit noch größere Posten Feinbleche abzunehmen hat, so wurden von diesem Feinblech vielfach unter Verbandspreis angeboten. Die Lagerbestände sind im übrigen geringer als in früheren Jahren. Walzdraht sowie gezogener Draht und Drahtstifte waren durchweg still. Die ungünstigen Berichte aus Amerika wirken ebenfalls drückend auf das Geschäft. Man befürchtet sogar eine Erhöhung des Einfuhrzolles. Für die Fertigfabrikate hofft man mit dem Frühjahr auf eine kleine Aufbesserung.

Die Maschinenfabriken und Eisengießereien waren im März im ganzen lebhaft beschäftigt. Dasselbe gilt von den Bah-

wagen anstalten. Erfreulich für unsere einheimische Industrie ist es, daß derselben die Vergebung von 2810 Güterwagen, bei welcher sie bekanntlich von den belgischen Werken unterboten wurde, schließlich zugesallen ist, nachdem sie ihre Forderung ermäßigt hatte. Ferner ist es von Wichtigkeit, daß auch die deutschen Lokomotivfabriken, den Nutzen der allerorts bestehenden Verbände einsehend, eine sofort ins Leben tretende Konvention auf 5 Jahre hinaus beschlossen haben. Diesen Werken ist durch die 250 ausgeschriebenen Lokomotiven und den noch bevorstehenden, zur Vergebung kommenden Posten reichliche Arbeit gesichert. Bei den Vergabungen von Eisenbahnmaterialeinrichtungen stellten sich die Schienenpreise auf 162—169 *M.*; einige Angebote gingen bis 172,50 *M.*

Zur Vergleichung der Preisbewegung im März mit der der Vormonate stellen wir in folgenden die Endnotierungen der letzten 3 Monate aus den Marktberichten der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ gegenüber:

	28. Januar <i>M.</i>	28. Februar <i>M.</i>	31. März <i>M.</i>
Spateisenstein geröstet	180—205	180—200	180—197
Spiegeleisen mit 10—12 pCt. Mangan	103	103	103
Ruddeleisen Nr. 1, rhein-westfäl. Marken	91—92	91—92	90—91
Desgl. Nr. II	88—89	88	85
Gießereiroheisen Nr. I	101—102	98—100	96
„ „ III	91—93	86—88	84
Bessmereisen	93—96	93—96	93—95
Thomaseisen	79—82	79—82	78—82
Stahleisen	91—92	92	92
Stabeisen (gute Handelsqualität)	200—205	200—205	200—205
Winkelleisen	210—215	210—215	210—215
Bausträger	140—150	140—150	150
Bandeisen	207,50—215	210—215	210—215
Kesselbleche von 5 mm Dicke und stärker	260—265	260—265	260—265
Behälterbleche	235	235	235
Siegener Feinbleche	250—255	250—255	250—255
Kesselbleche aus Flußeisen und Bessmerstahl	225—230	225—230	225—230
Walzdraht in Eisen	190—195	195	195
„ „ Stahl	190—200	195	195
Drabstifte	—	200—225	200—220
Nieten (gute Hblsqual.)	290	290	290
Bessmerstahlschienen	170—175	165—172,50	162,50—172,50
Flußeiserne Querschwell. (Verbindungsergebn.)	155—160	160—165	160—165

### \*\* Niederrheinisch-westfälischer Kohlenmarkt im Monat März 1890.

Leider sind die Befürchtungen, welche man infolge der aufwiegenden Thätigkeit der sozialdemokratischen Elemente unter unseren Bergleuten schon seit längerer Zeit hegen mußte, während des Berichtsmonats zur Wahrheit geworden, indem auf einer Anzahl von Zechen im Gelsenkirchener und Dortmunder Revier ein erneuter Arbeiterausstand ausgebrochen ist. Daß derselbe eine ganz andere Beurteilung erfährt, als der vorjährige Massenstreik, ist in der Tagespresse genügend besprochen worden. Mindestens ist die öffentliche Meinung diesmal auf Seite der Grubenerwaltungen und unterstützt damit deren gerechte Maßnahmen zur Sicherung des eigenen Betriebes wie zur ferneren Bewahrung der ordentlichen und ruhigen Bergleute vor verderblichen Einflüssen. Der seitens des Vereins für die bergbauwürdigen Interessen angestrebte Ausstands-Versicherungs-Verband ist am 15. März zustande gekommen; es sind demselben so viele Zechen beigetreten, daß durch letztere 87,7 pCt. der Gesamtförderung im Oberbergamtsbezirk Dortmund repräsentiert werden. Durch die vorerwähnte Arbeitseinstellung ist die Gesamtförderung und demgemäß der Versand während der zweiten Hälfte des Berichtsmonats erheblich be-

einträchtigt worden; es ergaben sich Verschiedenheiten im Tagesversand bis zu 2000 Doppelwagen. Die natürliche Folge hiervon war eine abermalige Beunruhigung des Marktes, denn die Ausfälle an den vertragsmäßigen Lieferungen mußten seitens der Verbraucher nach Möglichkeit gedeckt werden. Erst wenn die Folgen dieses jüngsten Ausstandes überwunden sein werden, wird sich über die Gesamt-Marktlage ein zutreffendes Bild zusammenfügen lassen.

### Kohlen-, Eisen- und Metallmarkt.

H.C. London, 2. April. London. Kupfer. Chili Bars gute gewöhnliche Qualität L. 47. 12. 6. bis L. 48. 0. 0. per ton bei sofortiger, L. 47. 17. 6. bis L. 48. 5. 0. bei Lieferung und Zahlung in drei Monaten. Engl. Zähes L. 53. 0. 0. bis L. 53. 10. 0. per ton. Zinn. Straits L. 90. 5. 0. bis L. 90. 15. 0., australisches L. 90. 7. 6. bis L. 90. 17. 6. per ton bei sofortiger, Straits L. 91. 0. 0. bis L. 91. 10. 0. bei Lieferung und Zahlung in drei Monaten. Engl. Ingots L. 94. 0. 0. bis 94. 10. 0. per ton. Zink. Gewöhnliche Marken L. 21. 0. 0., spezielle L. 21. 5. 0. per ton. Blei. Weiches spanisches L. 12. 10. 0., weiches englisches L. 12. 10. 0. bis L. 12. 12. 6. per ton.

Oleland. Der gestrige Eisenmarkt zu Middlesbrough war sehr gedrückt und die Preise sind gegen vorige Woche bedeutend gefallen. Nr. 3 Gießerei-Roh Eisen wurde zu 49 s. 6 d. bis 49 s. 9 d. per ton angeboten; nach Schluß des Marktes erhöhte sich der Preis um 3 d. Hochofenbesitzer fordern immer noch mehrere Shillings mehr, verkaufen natürlich nichts. Im letzten Monate wurden 60 000 t verschifft, 27 000 t weniger als im März 1889. Die Abnahme liegt hauptsächlich daran, daß nach Schottland und Wales wenig verschifft wurde. Die Vorräte u. sind noch nicht bekannt gemacht, man erwartet eine Abnahme der Vorräte um 6000 t. Walzeisen und Stahl sind ebenfalls sehr still, neue Aufträge laufen nur spärlich ein und Spezifikationen werden nicht erteilt. Gewöhnliches Stabeisen L. 6. 15. 0., Schiffsbleche L. 6. 12. 6., Winkelleisen L. 6. 10. 0. per ton bei 2 1/2 pCt. Provision; Stahlbleche L. 7. 12. 6., Stahlschienen L. 5. 15. 0. per ton. Der befürchtete Streik der Kohlenbergleute tritt nicht ein, die Löhne sind um 7 1/2 pCt. erhöht und erklärten die Bergleute sich damit zufrieden. Die Käufer placieren ihre Aufträge mit größerem Vertrauen auf deren Ausführung und Preise sind fest. Beste Dampfkohlen 13 s. per ton frei Schiff Thne, 2. Sorte 11 s. 6 d. bis 12 s. 6 d., kleine Kohlen 8 s. bis 8 s. 6 d., Hausbrandkohlen 13 s. bis 14 s., Gaskohlen 14 s. 6 d., Bunkerkohlen 12 s., Koks 28 s. bis 32 s. per ton. Seefracht von Newcastle nach Lübeck 5 s. 6 d., Swinemünde 5 s., Antwerpen 4 s. 9 d. per ton.

Staffordshire. Der Markt war ziemlich fest, obwohl keine großen Geschäfte abgeschlossen werden. Man rechnet auf bedeutende Bestellungen nach Abhaltung der vierteljährlichen Versammlung der Eisenindustriellen, die in nächster Woche stattfinden wird. Koks und Kohlen sind im Preise gestiegen, letztere um 1 s. per ton.

Schottland. Am 27. März waren 89 Hochofen im Betriebe gegen 82 im vorigen Jahre. In der Woche 15. bis 22. März wurden verschifft nach dem Auslande 4405 t, küstenweise 5444 t, gegen 3322 und 5174 t im vorigen Jahre. Die Vorräte in den Warrantstores betragen am 21. März 840 091 t, am 27. März 831 886 t gegen 1 032 357 und 1 032 032 t im vorigen Jahre Glasgow Warrants kosteten gestern 48 s. 11 d. per ton. Walzeisen findet geringere Nachfrage, Stabeisen L. 7. 5. 0., Stahlbleche L. 8. 0. 0. bis L. 8. 2. 6. per ton. Die Kohlenbergwerke sind in voller Thätigkeit, nur in Fishhire ist es stiller. Preise sind fest.

Wales. Die Eisen- und Stahlindustrie ist nicht lebhaft, die Preise sind aber fest. Stabeisen L. 7. 10. 0. bis L. 7. 15. 0., Schwarzblech Grundpreis L. 9. 10. 0. bis L. 10. 0. 0., schwere Stahlschienen L. 7. 0. 0. bis L. 7. 5. 0., leichte L. 7. 15. 0. bis L. 8. 0. 0. per ton. Das Einstellen der Betriebe auf einzelnen

Weißblechwerken hat auf die Nachfrage und Preise einen guten Einfluß geübt. Eisen Koks 14 s. 6 d. bis 15 s., Bessener Koks 15 s. 3 d. bis 15 s. 9 d., Siemens Koks 16 s. 3 d. bis 16 s. 9 d., Eisen Holzkohle 18 s. bis 24 s. 6 d. per Riste. Der Kohlenmarkt war lebhaft bei festen Preisen. Beste Dampfkohlen 15 s. 6 d. bis 15 s. 9 d., zweite Sorte 14 s. 9 d. bis 15 s. 3 d., kleine 10 s. 6 d., beste Hausbrandkohle 15 s. 6 d., Gießerei-Koks 25 s. bis 27 s. 6 d., Hochofen-Koks 23 s. 6 d. bis 25 s. 6 d. per ton. Seefracht für Kohlen von Cardiff nach Bremerhaven 6 s. 3 d. per ton.

**Korrespondenzen.**

**Börse zu Düsseldorf.** Amtlicher Preisbericht vom 3. April 1890. A. Kohlen und Koks. I. Gas- und Flammkohlen: a. Gaskohle 16,00—18,00 M., b. Flammförderkohle 14,00 bis 15,00 M., c. Stückkohle 16,00—18,00 M., d. Rußkohle 14,50 bis 16,50 M., e. Gewaschene Rußkohle Korn I 15,50—17,00 M., Korn II 15,50—17,00 M., Korn III 14,50—15,50 M., Korn IV 13,00—14,00 M., f. Rußgruskohle 11,50—12,50 M., g. Gruskohle 10,00—11,00 M. II. Fettkohlen: a. Förderkohle 12,50—13,50 M., b. Förderkohle, beste melierte 14,00—15,50 M., c. Stückkohle 15,50 bis 16,50 M., d. Gewaschene Rußkohle Korn I 14,00—16,00 M., Korn II 14,00—16,00 M., Korn III 13,00—14,50 M., Korn IV 12,50—13,50 M., e. Koks-kohle 14,00—16,00 M. III. Magere Kohlen: a. Förderkohle 12,50—13,00 M., b. dto. beste melierte 13,50 bis 14,50 M. c. Stückkohle 16,00—19,00 M., d. Rußkohle Korn I 17,00—20,00 M., Korn II 17,00—20,00 M., e. Gruskohle unter 10 mm 7,00—8,00 M., f. Fördergruskohle 10—11,00 M. IV. Koks: a. Gießerei-Koks 27,50—29,00 M., b. Hochofenkoks 25,00—27,00 M., c. Rußkoks, gebrochen, 25,00—27,00 M. 5. Briffetts 16,00—18,00 M. B. Erze: 1. Rohspat — M. 2. Gerösteter Spateisenstein — M. 3. Somorrostro f.o.b. Rotterdam — M. 4. Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 pCt. Eisen — M. 5. Rafenerze franko — M. C. Rotheisen: 1. Spiegeleisen I. 10—12 pCt. Mangan — M. 2. Weißstrahliges Eisen: Rheinisch-Westfälische Marken I. 90,00 M., dto. Thomaseisen 75,00 M., Siegerner Marken — M., Nassauische Marken — M. 3. Luxemburger Puddeleisen 68,00 M. 4. dto. Gießereieisen Nr. III. 72—74 M. 5. Deutsches Gießereieisen Nr. I 96,00 M. 6. dto. Nr. II. — M. 7. dto. Nr. III. 84,00 M. 8. dto. (Hämatit) Nr. I. 96,00 M. 9. Span. Gießereieisen, Marke Mubela, Ioko Ruhrort — M. 10. Englischs Rotheisen Nr. 3, Ioko Ruhrort 72—73 M. 11. dto. Bessener Eisen Ioko Verschiffungshafen — M. 12. Spanisches Bessener Eisen, Marke Mubela cif Rotterdam — M. 13. Deutsches Bessener Eisen — M. D. Stabeisen (Grundpreis) frei Verbrauchsstelle im ersten Bezirk: Gewöhnliches Stabeisen 200,00 M. E. Bleche (Grundpreise): 1. Gewöhnliche Bleche 240 M. 2. Kesselbleche 260 M. 3. Feinbleche 250 bis 260 M. F. Draht. 1. Eisenwalzdraht — M. 2. Stahlwalzdraht — M. Berechnung in Mark pro 1000 kg und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. Die Preise von Kohlen sind insolge vereinzelter Arbeiterausstände sehr fest. Die Lage des Eisenmarktes ist unverändert. Nächste Börse am 17. April 1890.

**Vermischtes.**

**Institution of Mechanical Engineers.** Aus der Versammlung vom 30. Januar ist von Interesse ein Vortrag von Michael Stephens über die Verwendung von Kolonial-Kohle in Lokomotiven von den Eisenbahnen der Kap-Regierung. Die Entdeckung der südafrikanischen Kohlenfelder geht nur etwa 16 Jahre zurück, zu einer Zeit, um welche die östliche Eisenbahnlinie der Kap-Regierung im Bau begriffen war. Die Prüfung der Möglichkeit, ob auf diesen Eisenbahnlinien Kolonialkohlen, wie solche in den Stormberg-Bergen zu tage tritt, zu verwenden seien, wurde damals ein Bergwerks-Ingenieur, dort, wo jetzt das Dorf Moltens liegt, zur Untersuchung des Landes eingeseht.

Durch den im Jahre 1877 erfolgten Aufstand der Kaffern wurde seine Thätigkeit unterbrochen, jedoch hat man seit jener Zeit vielfache Erfahrungen gesammelt, aus denen hervorgeht, daß daselbst genügen Kohlen vorkommen, um die gegenwärtigen Bedürfnisse der Kolonial-Eisenbahnen für eine Dauer von mehr als 300 Jahren zu beden, außerdem sind noch viele unergründete Kohlenfelder dortselbst. W. Galloway, so hieß der Ingenieur, selbst äußert sich in einem Bericht aus dem Jahre 1889 wie folgt: Das Kohlenfeld in Südafrika bedeckt eine fast symmetrische Fläche, die sich über Teile der englischen Kap-Kolonie, des Orange-Freistaates, von Transvaal, Natal und das ganze Basutoland erstreckt. Die größte Länge des Feldes ist 500 englische Meilen bei einer Breite von 200 Meilen und bedeckt dasselbe eine Oberfläche von 56 000 Meilen. Bisher sind nur wenige Flöze bekannt, es ist sicher, daß daselbst noch reiche Schätze an Brennstoff ruhen. Die bei Moltens geförderte Kohle kostet etwa 14 s. die Tonne an der Grube; sie enthält 29 pCt. Asche. Man stieß zuerst auf Schwierigkeiten bei Verbrennung derselben in den Lokomotiven, überwand dieselben jedoch durch Konstruktion eines geeigneten Kofses. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß in Deutsch-Ostafrika ebenfalls das Vorhandensein von Kohlenfeldern festgestellt ist. Ende des Monats Januar haben 25 Bergleute und 3 Steiger das Ruhrevier verlassen, um deutsches Bergmannsleben nach Ostafrika zu tragen. Wir rufen ihnen zu ihrem Unternehmen ein fröhliches „Glückauf“ zu. (Stahl u. Eisen.)

**Wagengestellung der Dortmund-Grönan-Enschede Eisenbahn**

in der Zeit vom 16.—31. März 1890.

Verlangt.		Abgefahren.		Verlangt.		Abgefahren.		
Labungen à 10 t.		Labungen à 10 t.		Labungen à 10 t.		Labungen à 10 t.		
16.	März	—	—	24.	März	274	274	
17.	"	283	283	25.	"	273	273	
18.	"	283	283	26.	"	278	278	
19.	"	295	295	27.	"	288	288	
20.	"	277	277	28.	"	277	277	
21.	"	294	294	29.	"	284	284	
22.	"	319	319	30.	"	—	—	
23.	"	—	—	31.	"	206	206	
						in Summa	3631	3631
						Durchschnittlich	279	279

**Westfälische Steinkohlen, Koks und Briquettes in Hamburg, Altona, Harburg u. s. w.**

Die Mengen westfälischer Steinkohlen, Koks und Briquettes, welche während des Monats März 1890 (1889) in dem hiesigen Verbrauchsgebiet laut amtlicher Bekanntmachung eintrafen, sind folgende:

	1890	1889
In Hamburg Platz	32 740 t	36 940 t
Durchgangsverkehr p. Altona-Kieler Bahn	26 930 "	27 290 "
" " Lübeck-Hamb.	6 650 "	8 220 "
" " Berlin	3 410 "	3 740 "
Insgesamt	69 730 t	76 190 t
In Harburg Platz	2 954 t	2 650 t
Durchgangsverkehr Unterelbische Strecke	4 470 "	8 490 "
Insgesamt	7 424 t	11 140 t
Durchgangsverkehr Oberelbe nach Berlin	160 t	— t
Zur Ausfuhr wurden verladen	1 530 "	3 350 "

Preise für Kohlen unverändert, für Koks etwas niedriger, auch waren diese ja auch gegen das Vorjahr um 250 pCt. gestiegen. Teilweise billigere Angebote von vorigjährigen Abschläffen in westfälischer und englischer Kohle.

(Mitgeteilt durch Anton Günther, Hamburg und Harburg.)

**Die Einfuhr westfälischer Steinkohlen und Koks nach dem Hamburger Absatzgebiet**  
betrug im Monat März

	1890	1889
für Hamburg Platz über Hamburg	32 740 t*)	36 940 t
auf Altona-Kieler Bahn	26 930 "	27 290 "
Lübeck-Hamburger Bahn	6 650 "	8 220 "
Berlin-Hamburger Bahn	3 410 "	3 740 "
zusammen	69 730 t	76 190 t

\*) Davon überseeisch ausgeführt 1530 t. in Elbfähren verladen 160 t.

(Mitgeteilt von Hb Blumenfeld, Hamburg.)

**Magnetische Beobachtungen.**

Die westliche Abweichung der Magnetnadel vom örtlichen Meridian betrug zu Bochum:

1890		um 8 Uhr vorm.			um 1 Uhr nachm.			im Mittel		
Monat	Tag	°	'	"	°	'	"	°	'	"
März	23.	13	39	10	13	48	55	13	44	3
"	24.	13	39	30	13	48	45	13	44	8
"	25.	13	38	50	13	49	—	13	43	55
"	26.	13	39	30	13	47	35	13	43	33
"	27.	13	39	—	13	48	45	13	43	53
"	28.	13	38	20	13	50	—	13	44	10
"	29.	13	39	20	13	48	40	13	44	—
Mittel =								13	43	57
= hora 0										14,6
										16

**L i t t e r a t u r.**

**Beschreibung der Bergreviere Arnsberg, Brilon und Olpe, sowie der Fürstentümer Waldeck und Hymont.** Herausgegeben mit Genehmigung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten von dem Königlich Oberbergamte zu Bonn. Nebst einer geologischen Übersichtskarte, einer Übersichtskarte von den Erzlagertstätten im südlichen Teile des Reviers Olpe und sechs Blättern mit Skizzen der interessanteren Lagerstätten. Bonn, Adolph Marcus 1890. gr. 8°. 16 Bogen.

Bekanntlich hat sich das Rheinische Oberbergamt zu Bonn die dankenswerte Aufgabe gestellt, durch seine Revierbeamten die einzelnen Bergreviere nach amtlichen und den sonstigen besten Quellen bearbeiten zu lassen und dann herauszugeben. So sind, außer einer großen Lagerstättenkarte der Reviere Bunsberg und Künberoth in 6 Sektionen, mit der vorliegenden Schrift, von 24 Bergrevieren und dem Fürstentum Hohenzollern, welche dem Oberbergamte unterstellt sind, seit 1878 in zusammen 13 Hefen bis jetzt die Beschreibungen von 18 Bergrevieren veröffentlicht worden. Dieses geschah in nachstehender Reihenfolge: Weglar, Weilburg, Aachen, Daaden-Kirchen, Deutz, Koblenz I, Koblenz II, Künberoth, Dillenburg, Hamm a. Sieg, Siegen I, Siegen II, Burbach, Müsen, Wied, Arnsberg, Brilon und Olpe. Es fehlen daher nur noch Diez, Wiesbaden, Brühl-Munkel, Düren, Kommern-Gemünd, Trier-St. Wendel und Hohenzollern\*). Außer den obengenannten Publikationen ist in den Jahren 1884/85 eine ausgezeichnete Darstellung des Steinkohlenbergbaues des preussischen Staates in der Umgebung von Saarbrücken von den Herren Haselacher, Jordan und Kasse bearbeitet und in der preussischen Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen, Band XXXII und XXXIII, veröffentlicht worden, so daß für das Revier Trier-St. Wendel nur noch der Erz- und Dachschieferbergbau zu beschreiben bleibt.

Das vorliegende 13. Heft ist auf Grundlage der Bearbeitungen der Berggräte Emmerich, Le Hanne, Hochl, Pöppinghaus und de Gallois, sowie der geologischen Beschreibung des Bergassessor Dr. Schulz vom Oberbergamte redigiert und mit den genannten Karten und Tafeln versehen worden, die auf dem Markscheider-Bureau des Oberbergamts bearbeitet und in Farbendruck von dem Berliner lithographischen Institute hergestellt sind. Das zur Darstellung gebrauchte Gebiet der Reviere Arnsberg, Brilon und Olpe umfaßt fast das ganze ehemalige Herzogtum Westfalen, das von 1463—1803 zu

\*) von welchem Fürstentume schon eine ältere Beschreibung von Achenbach von 1857 vorliegt.

Sturkohn gehörte, dann großherzoglich hessisch wurde und 1816 an Preußen überging. Es umfaßt das südlich der Lippe belegene Flachland, das dann wellenförmig allmählich in Hügel- und Gebirgsland übergeht und im Altenberg mit 845 m seine größte Meereshöhe erreicht. Es ist mit Waldeck zusammen das Quellgebiet der Flüsse Renne, Ruhr, Eber und Diemel und wird von der Lippe im Norden durchflossen, wo es bei Lippstadt nur 73 m Meereshöhe hat, während im Süden der Langenberg in Waldeck 849 m erreicht.

Die Anordnung des Stoffes ist dieselbe, wie in den vorhergehenden Hefen und teilt sich in 10 große Abschnitte mit Unterabteilungen, welche enthalten: 1) Politische, geographische und bergrechtliche Verhältnisse; 2) Geognostische und mineralogische Übersicht; 3) die Lagerstätten und den auf ihnen umgehenden Bergbau; 4) statistische Nachrichten; 5) Geschichtliches; 6) Absatzverhältnisse und Verkehrswege; 7) Bergwerkssteuern; 8) Arbeiterverhältnisse; 9) Unglücksfälle; 10) Literatur; denselben schließt sich das Inhaltsverzeichnis an. Aus dem reichen Inhalte der Schrift mögen einige kurze Angaben folgen, die von allgemeinerem Interesse sein dürften. Der Bergbau in diesem Gebiete ist schon sehr alt und wurde 1669 durch die kurkölnische Bergordnung geregelt. Am ältesten sind wohl die Goldwäschereien an der Eber, die schon zur Zeit Karls des Großen bestanden und später zum Goldbergbau des Klosters Corvey bei Zimminghausen und Eisenberg führten, welcher schon um 1244 blühte. Demnächst reicht der Kupferbergbau in sehr frühe Zeit zurück, besonders im Waldeckischen bei Twiste, Sachsenhausen, Bergfreiheit und Hundsborn; derjenige auf der Ronhard bei Olpe blühte vor dem 30jährigen Kriege. Eisensteinbergbau ist gleichfalls sehr alt und schon 1348 wird ein „Fenwerk“, wahrscheinlich die Hütte zu Endorf im Arnsbergischen, erwähnt. Interessant ist auch das hohe Alter der Salinen, von denen Werl schon zu Anfang des 8. Jahrhunderts von dem Heidenmissionar Suibbertus erwähnt wird. Was die geologische Beschaffenheit betrifft, so besteht der südöstliche Teil aus dem Devonischen Schiefergebirge, das mit dem nördlich anlagernden unteren Carbon zu einem großen Sattel gefaltet, und von mehreren mächtigen Überschiebungen und Verwerfungen zerrissen ist. Nördlich lagert auf dem Carbon die Kreideformation, östlich auf dem Devon und flögleren Sandstein der Zechstein und darüber Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper. Die zahlreichen Durchbrüche von Borphyr und Diabas gehören den älteren Formationen an, die außerdem wertvolle Dachschiefer- und Kalklager enthalten, während in der Kreide Soolquellen entspringen. Gegenstand des Bergbaues sind Eisenerze, Bleierz, Zinkerze (Kamsbeck), Kupfererze (Stadtberge), Schwefelkies (Meggan), Antimonerze (Casparische), dann Dachschiefer, Marmor und Gips; während Hüttenbetrieb besteht auf Eisen, Blei (Kamsbeck) und Kupfer (Stadtberge), und Salinenbetrieb zu Werl, Neuwert, Hoppe und Westerkotten. Durch die obere Ruhrhalbahn und ihre Verbindungen haben sich seit 1873 die Absatz- und Verkehrsverhältnisse sehr verbessert. Dem Wohle der ungefähr 4600 beschäftigten Arbeiter und ihrer Familien dienen 6 Knappschaftsvereine, welche 1888 76 560 M an Unterstützungen verausgabten. Das dem Hefte beigegebene Literaturverzeichnis zeichnet sich durch Vollständigkeit aus. Die Ausstattung der Schrift ist die bisherige, welche allgemeine Anerkennung gefunden hat.

**A m t l i c h e s.**

Der Bergassessor Gante ist zum Berginspektor bei dem Stettinkohlenbergwerk Sulzbach ernannt.

**Patent-Anmeldungen.** Für die angegebenen Gegenstände haben die Nachgenannten die Erteilung eines Patentes nachgesucht. Der Gegenstand der Anmeldung ist einseitigen gegen unbefugte Benutzung geschügt.

kl. 14. Doppelschiebersteuerung mit durch den Regulator verstellbarem Expansionschieber. Otto A. Barleben in Magdeburg — kl. 19. Schienenbefestigung auf eiserner Querschwellen. Genemon Paul Espinasse in Monclar de Quercy, Frankreich; Vertreter: Richard Linder in Götting. — kl. 20. Sicherung an Eisenbahnwagenthüren gegen Einklemmen. Adam Kerzler, Lokomotivführer in Glauchau, Sachsen, Waldenburgerstr. 36. — kl. 21. Kraftmaschine mit Wechselstrom. Maurice Lebanc in le Rainen, 63 Allée du Jardin Anglais, Seine et Oise, Frankreich; Vertreter: F. Brandt u. G. W. von Nawrocki in Berlin W., Friedrichstr. 78. — kl. 22. Regelung von elektrischen Kraftmaschinen. Wilhelm Labmeyer in Aachen, Kupferstr. 3. Regelungsvorrichtung für dynamoelektrische Maschinen. Syndicat Industriel et Commercial d'Electricité in Brüssel; Vertreter: M. R. Rotten in Berlin NW., Schiffbauerdamm 29a.

Verlag von G. D. Baedeker in Essen  
und zu beziehen durch jede Buchhandlung:  
**Die Calculation in der Eisen-Giesserei**

und  
**bei Form-Maschinen-Betrieb,**  
sowie

Accordverträge und Bestimmung aller Accord-Gedinge  
der Formstücke wie der Modelltschlerei,  
erläutert durch vielfache Beispiele und Skizzen  
nebst

Einführung in alles Wissenswerthe der Giesserei-Technik,  
Anhang über die Inoxydation des Gussisens

und  
die gebräuchlichsten Giesserei-Schmelzöfen und den Formmaschinenbetrieb  
nebst Zeichnungen.

Herausgegeben von

**A. Messerschmitt,**  
Ingenieur in Dortmund.

Mit verschiedenen Holzschnitten und Tafeln.

2., durchgesehene u. sehr erweiterte Auflage. Preis: geb. in ganz Leinen 7 M.

Veranlasst durch die allseitig günstige Beurtheilung und Aufnahme,  
welche der ersten Auflage der „Giesserei-Calculation“ allerorts zu Theil wurde,  
und bestärkt durch den grossen Erfolg, welcher in kurzer Zeit schon eine  
zweite Auflage nothwendig machte, hat der Verfasser den Entschluss gefasst,  
aus dem Rahmen des Inhalts der 1. Auflage herauszutreten und eine Erweiterung  
weiterung des Werkes um mehr als das Doppelte in dem Sinne eintreten  
zu lassen, dass auf fast alles Wissenswerthe der ganzen Giesserei-Technik  
und deren calculatorischer Beziehung möglichst Bezug genommen wurde.  
Hervorgehoben mögen werden die Kapitel über „Brandisens“, „Stäuben“  
und „Schwarzen“ der Gussformen, sowie über die „Inoxydation des  
Gussisens“ mit besonderer Berücksichtigung der calculatorischen Zwecke.

**Adolf Bleichert & Co.**  
Leipzig-Gohlis.

Special-Fabrik  
für den Bau  
von

**Bleichert'schen  
DRAHTSEILBAHNEN**

Ueber  
**440 Anlagen**  
mit mehr als  
**470 000 Meter**  
wurden bereits von uns ausgeführt.

General-Vertreter: Ingen. **Heinr. Macco**, Siegen.

**Düsseldorf-Ratinger Röhrenkessel-Fabrik**

vormals

**Dürr & Cie. in Ratingen.**

Deutsches Reichspatent.

Patentirt in allen grösseren Staaten Europas.

Specialität:

**Röhrenkessel**

bewährtester patentirter Construction mit vollständig  
getrennter Wasser- und Dampfcirculation, ganz in  
Schmiedeeisen, ohne Dichtungsmaterial.

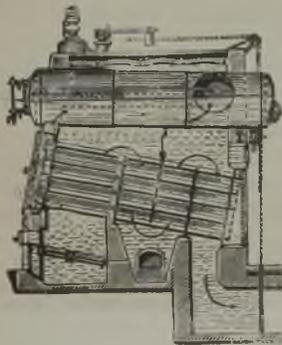
Referenzen erster Firmen Deutschlands. Prospective gratis.

Unerreichter Erfolg in allen Industriezweigen.

Unsere Aufträge betragen 1887: 8 828 qm, wovon 1904 qm Nachbestellungen,  
1888: 14 164 „ „ 6482 „  
1889: 18 541 „ „ 6788 „

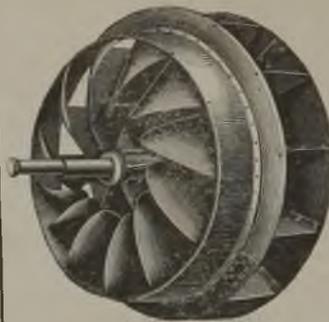
**Speisewasser-Vorwärmer**

in allen Grössen bei garantirt grösstem Nutzeffect.



**Gruben-Ventilatoren.**

Deutsche Reichs-Patente Friedr. Pelzer.



Gruben-Ventilatoren mit  
allein richtigem weil verstell-  
barem Diffusor, daher allen  
anderen Systemen hinsicht-  
lich des Nutzeffectes weit  
überlegen, demgemäss ger-  
ingster Dampfverbrauch u.  
kleinste Maschinen- und  
event. Kessel-Anlage; für  
die höchsten beim Bergbau  
zulässigen Depressionen  
sicher u. dauerhaft construirt.

**Friedrich Pelzer**

Civil-Ingenieur und Ventilatoren-Fabrikant  
**Dortmund.**

**Gruben-Ventilatoren**

Patent Capell.

Allein-Fabrikant für Deutschland

**R. W. Dinnendahl**

Kunstwerkerhütte, Steele.

9 grosse Anlagen im Betrieb; 13 grosse Anlagen bis 4000 cbm pr. Minute  
in Ausführung begriffen.

Handventilatoren Patent Capell stets auf Lager.

**Handventilatoren, Grubenventilatoren,  
compl. Ventilationsanlagen**

unter Garantie der Leistung.

Deutsches Reichs-Patent

In mehreren Tausend Exemplaren ausgeführt

**Handventilatoren Westfalia**

aus Schmiedeeisen mit geschütztem Getriebe  
Reparaturen fastausgeschlossen. Sofortiger Versand  
ab Lager.

Illustrierte Prospective stehen zu Diensten.



**Petry & Hecking, Dortmund, Maschinenfabrik.**

Für Ausland wird ein **Ingenieur**  
gesucht, der mit dem Abbau von Stein-  
kohlen vollkommen vertraut ist und  
über gute Empfehlungen verfügt. Der-  
selbe muss seine theor. Kenntnisse wo-  
möglich auf einer Bergakademie ge-  
sammelt haben und Erfahrungen im  
prakt. Minenbau sowie den dazu nöthigen  
Maschinen etc. besitzen. Reflectirt wird  
auf eine Persönlichkeit, die einem grossen  
Unternehmen als Director vorzustehen  
in der Lage ist und neben hohem Gehalt  
auch noch einen gew. Antheil am Ge-  
winn hat. — Offerten erbittet **A. Stahl**,  
Ing. i. Firma **F. Schumacher & Stahl**,  
Berlin, Köthener Str. 41.

Für eine bedeutende Braunkohlen-  
Gewerkschaft ein energischer, prac-  
tischer Fachmann als **Betriebs-  
leiter** gesucht — Bevorzugt solche,  
welche in **Tagebau-Betrieb** be-  
wandert. — Günstige Stellung. Fixum  
und Tantième. Offerten mit genauer  
Angabe bisheriger Thätigkeit an **Rudolf  
Mosse**, Berlin S.W., unter J. T. 8715 erb.

**Feuer ANNIHILATOREN**  
nebst Löschmasse  
liefert **Gustav Pickhardt in Bonn**